

Heilsein ist kein einmaliges Ereignis sondern ein Prozess. Ein Schaukeln von der Erde in den Himmel.

Liebe Gemeinde,

heute geht es um Heilwerden.

Heil ist so ein Wort das aus unserem Sprachgebrauch ziemlich verschwunden ist. Ich verbinde es noch mit dem Lied: Heile, heile Gänsechen wird schon wieder gut.

Habt ihr das Lied auch noch im Ohr? Hat es euch vielleicht auch eure Oma oder Mutter vorgesungen, wenn ihr aufgeschlagene Knie hattet? Und dazu gehört für mich diese wippende Bewegung.

Merkt euch mal dieses Schaukeln. Darauf gehe ich nachher nochmal ein.

Aber keine Sorge, wir wollen nicht über Kindheitserinnerungen und Kinderlieder reden, sondern heute geht es um Heilung.

Aber hört selbst. Ich lese aus der Basisbibel Apg 3, 1-11:

Ein Gelähmter wird geheilt

¹Einmal gingen Petrus und Johannes zum Tempel.

Es war um die neunte Stunde,

die Zeit für das Nachmittagsgebet.

²Da wurde ein Mann herbeigetragen,

der von Geburt an gelähmt war.

Tag für Tag setzte man ihn

an das Tor zum Tempelvorhof,

das die »Schöne Pforte« genannt wird.

Dort sollte er bei den Tempelbesuchern

um eine Gabe betteln.

³Der Mann sah Petrus und Johannes,

als sie gerade in den Tempel gehen wollten.

Er bat sie um eine Gabe.

⁴Petrus und Johannes blickten ihn an,

und Petrus sagte: »Sieh uns an!«

⁵Der Gelähmte sah zu ihnen auf

und erwartete, etwas von ihnen zu bekommen.

⁶Doch Petrus sagte: »Gold und Silber habe ich nicht.

Aber was ich habe, das gebe ich dir:

Im Namen von Jesus Christus, dem Nazoräer:

Steh auf und geh umher!«

»Petrus fasste den Mann bei der rechten Hand
und zog ihn hoch.

Im selben Augenblick kam Kraft
in seine Füße und Gelenke.

⁸Mit einem Sprung war er auf den Beinen
und machte ein paar Schritte.

Er folgte Petrus und Johannes in den Tempel.

Dort lief er umher, sprang vor Freude und lobte Gott.

⁹Das ganze Volk sah, wie er umherlief und Gott lobte.

¹⁰Sie erkannten in ihm den Bettler,
der immer an der Schönen Pforte des Tempels
gesessen hatte.

Sie staunten und konnten nicht fassen,
was mit ihm geschehen war.

¹¹Der geheilte Mann wischte Petrus und Johannes
nicht mehr von der Seite.

Das ganze Volk lief zusammen.

Staunend umringte es sie in der Salomohalle.

Liebe Gemeinde,

was für eine wunderbare Erzählung. Wer von uns wollte nicht heil werden? In der biblischen Erzählung wird beschrieben, dass das Heilwerden durch den Glauben geschieht. Und wisst ihr, was ich so wunderbar an diesem Bibeltext finde? **Der Gelähmte hat eigentlich nichts zu seinem Heilwerden beigetragen.**

Wer von euch letzte Woche im Gottesdienst war, erinnert sich vielleicht noch an die Reaktionen der Freunde von Hiob, die sagen dass er selbst die Schuld an seinem Unglück trägt. Immer wieder höre ich auch heute noch diese Sätze: Wenn du nicht gesund wirst, dann ist wohl dein Glaube zu schwach“. „Du musst nur stärker glauben“.

Hier steht nichts davon.

Statt dessen heißt es in Vers 16:

¹⁶Dieser Mann, den ihr hier seht und den ihr kennt,

hat an Jesus geglaubt.

Durch diesen Glauben wurde ihm neue Kraft geschenkt.

Der Glaube, den Jesus in ihm geweckt hat,

hat ihn völlig geheilt.

Jesus ist es, der den Glauben in ihm geweckt hat.

Ich finde die Übersetzung „Glauben wecken“ schön, weil impliziert wird, dass in jedem dieser Glaube schlummert, der durch Jesus geweckt werden kann. Hier weckt Jesus den Glauben, indem er Boten schickt.

Dass hier nicht Jesus selbst heilt, sondern seine Jünger Petrus und Johannes, macht für uns die Geschichte besonders. Das ganze passiert nach Jesu Tod und ist damit auch ein Hinweis an uns, dass Heilung auch heute noch möglich ist.

Glaubt ihr das, dass auch heute noch Wunder geschehen und Menschen heil werden?

Ich glaube es.

Und trotzdem spüre ich einen Widerstand in mir.

Diese Heilungsgeschichten sind für mich einerseits faszinierend und andererseits auch eine Zumutung. Denn so viele haben den lebendigen Glauben schon in sich und werden trotzdem nicht gesund. Bleiben krank an Körper und Seele.

Oder was genau bedeutet heilsein? In Vers 16 heißt es ja: „*Der Glaube, den Jesus in ihm geweckt hat, hat ihn völlig geheilt.*“

Als ich im Originaltext der Bibel im griechischen nachschau, was hier für heil steht, merke ich wie sich mir die Nackenhaare stellen. Das Wort, das hier im griechischen steht heißt wörtlich übersetzt **unversehrt sein**. Echt jetzt?

Ich meine wer von uns ist unversehrt? Keine Schramme, keine Narbe, kein Ausschlag, keine laufende Nase, einfach unversehrt. Perfekt.

Das ist doch hier auf der Erde niemand. Das ist Zukunftsmusik. Etwas das uns für das Reich Gottes zugesagt ist.

Und plötzlich erinnere ich mich an ein Zitat. Da heißt es:

„Heilung ist ein Prozess. Beim Heilwerden schaukeln wir hin und her. Zwischen den Misshandlungen der Vergangenheit und der Fülle der Gegenwart. ...Es ist das Schaukeln, das die Heilung bewirkt. Nicht das Stehenbleiben an einer der beiden Stellen. Der Sinn des Heilwerdens ist nicht für immer glücklich zu werden, das ist unmöglich. Der Sinn der Heilung ist wach zu bleiben und sein Leben zu leben. Nicht bei lebendigem Leibe zu sterben. Heilung bedeutet gleichzeitig zerbrochen und ganz zu sein.“

So und jetzt sind wir bei dieser Bewegung vom Anfang. Bei dem Schaukeln. Wie im Arm der Mutter, die heile heile Gänse singt. Wir schaukeln hin und her, zwischen dem Zustand der uns unsere Krankheit deutlich vor Augen zeichnet und dem Zustand schon ganz geheilt zu sein. Es ist ein Werden, kein Sein, eine Bewegung, kein Stehen. **Heilsein ist wie das Schaukeln zwischen schon jetzt und noch nicht.**



Wir leben schon jetzt mit den Verheißungen des Reiches Gottes die schon jetzt angebrochen sind, es passieren schon jetzt Wunder, und doch noch nicht vollkommen, noch nicht so, dass wir unversehrt wären. Schon jetzt und noch nicht. Hin und herschaukeln.

Heilung, Unversehrt sein gehört mehr ins Reich Gottes als auf unsere Erde. Aber durch Jesus bricht das Reich Gottes schon hier auf der Erde an. In dem was er erzählt und in dem was er tut. Schon jetzt und hier geschehen Wunder.

Jesus ist von den Toten auferstanden und war danach 40 Tage lang in diesem Zwischenzustand zwischen Himmel und Erde. 40 Tage liegen zwischen Ostern und Himmelfahrt und in dieser Zeit hat Jesus viele Wunder vollbracht. Er hat allen die ihm nachfolgten gezeigt, dass es mehr gibt als diese Erde. Mehr als wir verstehen und zu wissen meinen. Es gibt Wunder. Sie geschehen. Immer wieder.

„Petrus fasste den Mann bei der rechten Hand und zog ihn hoch.“

So heißt es in Vers 7. Das Verb das hier im griechischen für **hochziehen** steht, steht später auch in Vers 15, wo wir es aber mit **auferstehen** übersetzen, wo es um Jesus Auferstehung geht. Ein und dasselbe Verb für auferstehen und hochziehen. Das Verb kann sogar mit heilwerden übersetzt werden und zeigt uns, dass die Auferstehung und das heil werden eng zusammen gehören.

Die Heilung geschieht dadurch, dass Petrus seine Hand ausstreckt und fest zupackt.

Wir haben bei der KGR Klausur mal ein Bibliodrama gemacht, in dem wir ohne zu reden einen Bibeltext nachgestellt haben. Damals ging es auch um die Heilung eines Gelähmten. Zentral in unserem Erleben war die Hand, die dem Gelähmten gegeben wurde. Ich weiß noch, wie der Gelähmte sagte, er konnte nicht aufstehen, dachte nicht dass seine Füße ihn tragen, aber als er die Hand gereicht bekam, ist er aufgestanden.

Die Heilung geschieht durch handfeste Hilfe, die mich rauszieht aus meiner Routine. Die einen neuen Raum eröffnet, weil dadurch mein Alltag beendet wird.

Seit über 40 Jahren, seit seiner Geburt ist der Mann gelähmt. Er kennt es gar nicht anders. Seine Arbeit ist es vor dem Tempel zu sitzen und die Menschen, die zum Beten gehen um Geld zu bitten. Das ist sein Alltag. Durch die Heilung hat er diese Aufgabe nicht mehr. Er hat jetzt eigentlich nichts mehr. Die Menschen die sich selbstverständlich um ihn gekümmert haben, werden das jetzt nicht mehr tun. Er muss sich jetzt eine Arbeit suchen, was neues Lernen. Überhaupt alles lernen. Auch im Haushalt und überall. Seine Routine, sein Alltag wurden durch die Heilung unterbrochen. Was entsteht ist ein neuer Raum. Ein Zwischenraum. Ein Raum der Möglichkeiten.

Heilung bedeutet in diesen Raum zu gehen. In diesen Zwischenraum. Nicht im Schmerz, in der Krankheit in dem nicht mehr können verharren. Nicht starr werden. Nicht müde werden. Sich nicht zurückziehen. Sondern in Bewegung bleiben. Hochschaukeln wie ein Kind, das fröhlich mit wehenden Haaren so hoch schaukelt wie es nur kann. Heilung ist ein Schaukeln. Wir schaukeln hin und her, zwischen dem Zustand der uns unsere Krankheit deutlich vor Augen zeichnet und dem Zustand schon ganz geheilt zu sein. Es ist ein Werden, kein Sein, eine Bewegung, kein Zustand. Heilsein ist wie das Schaukeln zwischen schon jetzt und noch nicht. Es ist wie ein Zwischenraum. Es ist eine Bewegung, die verhindert, dass wir angesichts des Leids erstarren. Heilsein ist ein Schaukeln, das uns immer wieder aus dem Zustand hier herauszieht. Heilsein ist Auferstehung. Und manchmal passiert es, dass wir mitten aus dem Alltag auferstehen. Amen.